Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 94. Mittwoch den 21. April. 1830.

Preußen.

Der Prinzliche Hof legt morgen den 21. d. M. die Trauer an auf 14 Tage für Se. Hoheit den Landgrafen Christian von Hessen.

Düsseldorf den 20. April 1830.

G. v. Hacke, Hofmarschall.

Das sechste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Anderm eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. Februar d. J., die Dauer der Wirksamkeit der Orts- und Bezirkswähler bei den Wahlen der Provinzial-Landtagsabgeordneten des Standes der Landgemeinden betreffend.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7 April. Am 1. d. M. ging aus der evangelisch-lutherischen St. Petrikirche hierselbst die feierliche Bestattung der irdischen Ueberreste der verewigten Gräfin Diebitsch-Sabalkanski vor sich. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, begleitet von dem General Müffling und Seinem übrigen Gefolge, viele Waffenbrüder und Untergebene des entfernten Helden, mehrere Personen vom diplomatischen Korps und eine zahlreiche Versammlung aller Stände und Klassen wohnten der Trauerfeierlichkeit bei und schlossen sich zum Theil dem Zuge an.

— Die Nordische Biene berichtet: Am 26. März feierten die hier in St. Petersburg anwesenden Mahomedaner ihr Bayramfest in dem dazu eingerichteten Saale (der vorjährigen Ausstellung einheimischer Fabrikate) der Börsengebäude. Um fünf Uhr Morgens trafen daselbst die türkischen Bevollmächtigten: Hali-Rifat, Pascha von drei Roßschweifen und Generallieutenant der türk. Truppen, und Redschib-Efendi, geheimer Rath u. Großsiegelbewahrer der Pforte, mit ihrem Gefolge ein. Das Morgengebet verrichtete der Imam, der die Gesandtschaft begleitet, worauf die Bevollmächtigten nach ihrer Wohnung zurückkehrten. Um 8 Uhr versammelten sich eben dort der Vali von Dagbestan und Generallieutenant Schamchal Tarkowski, die Awarischen Abgeordneten Kadi Nur-Muhamed und Muhamed Beg und die ältesten gebietenden Sultane Oberst Tursun-Tschingissow und Ablai Abassow nebst ihrem zahlreichen Gefolge und allen übrigen hier anwesenden Mahomedanern. Den Gottesdienst verrichtete der hier privatim angestellte Imam, Mullah Abdul Vachid, der bei dieser Gelegenheit Gebete für die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers und des durchlauchtigsten Kaiserhauses zum Himmel emporsandte. Zur Zufriedenheit der gegenwärtigen Mahomedaner, insonderheit auch der Gäste, trug noch der Umstand mit bei, daß der Saal in seiner länglichen Gestalt mit den säulengetragenen Gallerien, den Blumen-Arabesken u. s. w. ihnen viele Aehnlichkeit mit ihren Moscheen zu haben scheint. Ueberdies war auch ein Rednerstuhl aufgestellt, an passenden Stellen waren Vorhänge angebracht und die Dielen mit kostbaren persischen Teppichen belegt. Um 10 Uhr endigte das Gebet, worauf man die angesehensten Muselmänner in einem Nebengemache mit Kaffee und Thee bewirthete. Um 11 Uhr verfügten sich Alle nach Hause voll ehrerbietigsten Dankgefühls gegen den großen Monarchen Rußlands, der überall mit gleicher Duldung die Konfessionen Seiner sämmtlichen Unterthanen schirmt.

— Der als Veteran des russischen Parnasses bekannte Senator, Wirkliche Geheimerath Graf Dmitri Chwostow, ein Neffe des großen Suworow, hat sein Gedicht auf den Frieden von Adrianopel dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski überschickt und von demselben ein Antwortschreiben, dat. Burgas vom 7. (19.) Februar 1830, folgenden Inhaltes, erhalten:

"Ew. Erlaucht Gedicht auf den Frieden zu Adrianopel habe ich mit aufrichtiger Erkenntlichkeit zu empfangen die Ehre gehabt und schätze den Werth desselben um so höher, da es die Frucht der Anstrengung eines Neffen des unvergeßlichen Suworow ist, des Helden, der an diesen Stätten den Ruhm der russischen Waffen verewigt und unsterbliche Spuren kriegerischer Großthaten hinterlassen hat, die immerdar ein Gegenstand der Bewunderung für Nachkommen und der Nachahmung für Heerführer verbleiben.

"Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc."

Türkei.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, vom 26. v. M. erwähnen als ein merkwürdiges Faktum, daß unlängst mehrere hundert Hydrioten dort angekommen seyen, welche bei dem Mangel an Beschäfti-

Miszellen.

Blinder Lärm.

In ältern Nachrichten aus Mannheim, vom 5. d. liest man: Die Bewohner des diesseitigen Ufers, Rheingönheim gegenüber, wurden gestern durch Trommelschall, der von dort herüber kam, in Allarm versetzt. Sogleich wurden die Vedetten und Wachen am Rhein vermehrt, weil man vermuthete, daß die Bayern im Anmarsch seyen; den Anlaß aber zu diesem Allarm gab ein Seiltänzer, der unter Begleitung der großen Trommel in Rheingönheim seine Stücke produzirte.

Se. Maj. der Kaiser Nicolaus hatte bei seiner neulichen Ankunft in Moskau an der Thorwache das strengste Inkognito beobachtet, und den Namen Graf Tolstoi angenommen. Als aber Allerhöchstderselbe zur Kremlwache gelangte, wo der wachthabende Unteroffizier die Equipage nicht passiren und zum Czaarenpalais fahren lassen wollte, bevor der Graf nicht seinen Namen eigenhändig ins Wachtbuch schreiben würde, welches Se. Maj. zu thun verweigerte und sich zu erkennen gab, wurde dessen Inkognito gehoben. Se. Maj. geruhte des Unteroffiziers Diensteifer zu loben und mit Avancement huldreichst zu belohnen.

Se. Maj. der Kaiser haben, wie es heißt, die Rückreise von Moskau nach St. Petersburg in der unglaublich kurzen Zeit von 38½ Stunden gemacht. So rasch ist dieselbe noch nie gemacht worden.

gung in der griechischen Marine, so wie ehemals, auf der türkischen Flotte Dienste suchten und auch gefunden hätten. — In der Hauptstadt war der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend; auch in Adrianopel hatte die Zahl der Kranken durch die zweckmäßigen von dem Großwessier getroffenen Maßregeln sehr abgenommen.

Großbrittanien.

London, vom 16. April. Die Feier des Geburtstages des Königs ist in Folge einer Unpäßlichkeit Sr. Majestät, über welche der Courier gestern folgendes Bülletin bekannt machte, vierzehn Tage ausgesetzt worden:

Schloß Windsor, vom 15. April.

Wir bedauern, anzeigen zu müssen, daß der König an einer gallartigen Krankheit leidet, verbunden mit Behinderung des Athmens. Obwohl Se. Maj. kein Fieber hat, so befindet Sie sich doch matt und schwach.

(Unterz.) H. Halford. M. J. Tierney.

Dasselbe Blatt erklärt heute, es hätte um halb 4 Uhr Nachmittags noch kein Bülletin erhalten; andere Nachrichten von Winosor seyen aber beruhigend. Es setzt hinzu, es glaube, man werde es nicht für nöthig halten, ein ferneres Bülletin auszugeben.

Diese Nachrichten hatten auf der gestrigen und heutigen Börse großen Eindruck gemacht, und die Fonds gingen herab; jedoch haben sie sich am Schlusse der heutigen Börse wieder etwas gehoben.

Der Herzog von Wellington reiste, nachdem er gestern eine Unterredung mit dem Kanzler der Schatzkammer gehabt, nach Windsor ab. — Konsol. 93, 93¼.

Portugal.

Der kürzlich zu Lissabon angekommene, früher in portugiesischen Diensten gestandene englische Obrist Campbell soll, einem Schreiben von dorther zufolge, Don Miguel erklärt haben, daß seine Regierung bei der Unmöglichkeit, die Einwilligung zu etwas Guten von ihm zu erhalten, das Beispiel der andern Mächte des Kontinents befolgen würde, die fast alle geneigt seyen, Donna Maria II. anzuerkennen. (Vielleicht bezweckt aber dessen Sendung gerade das Gegentheil.)

Frankreich.

Paris, vom 17. April. Die Abreise Sr. Exc. des Kriegsministers ist bestimmt auf übermorgen festgesetzt.

— Der Seeminister wird morgen von seiner Reise nach Cherburg wieder zurück seyn. Diese Reise soll mit den Rüstungen gegen Algier in keiner Beziehung gestanden haben. Hr. v. Haussez wünschte an Ort und Stelle den Zustand der großen dort begonnenen Arbeiten, besonders an dem Damme Ludwig XVI. zu kennen.

— In einem Schreiben aus Marseille vom 11. d. heißt es: Handelsschiffe, welche am 10. März von Alexandria abgegangen, haben nicht die Nachricht von dem Abgange der Flotte des Paschas für irgend eine Expedition, noch weniger zur Eroberung von Tripolis, überbracht.

Von den Offizieren einer am 4. l. M. von Algier abgegangenen und am 9. d. zu Marseille angekommenen englischen Korvette erfuhr man Folgendes:

Alle Konsuln hatten durch Vermittlung des englischen vom Dey die Freilassung der französischen Gefangenen, deren Zahl man zu 30 anschlägt, begehrt, der Dey dies aber förmlich verweigert. Der engl. Konsul ließ seine Familie auf der Korvette einschiffen und blieb mit seinem Kanzler allein zurück. Alle andere Konsuln werden dasselbe thun. Der Dey kennt die Projekte Frankreichs, so wie die Zahl der Truppen der Expedition; er vertraut auf die Vorsehung, ruft im Namen der Religion die muselmännische Bevölkerung unter die Waffen, hat 50,000 Gewehre austheilen lassen, und 50 Zechinen auf den Kopf eines Franzosen gesetzt. Der Dey setzt große Hoffnung des Heils in die Elemente, das Klima und die Trockenheit für die Errichtung der Lager.

Zu Marseille hält man die Expedition für gesichert, wenn die Witterung und die Winde es nur einige Tage gestatten, zur Ausschiffung nicht nur der Truppen, was am wenigsten schwierig seyn werde, sondern des Materials, des Kriegs-, Mund-, Lager-Bedarfs ꝛc. ꝛc. ꝛc. zu schreiten.

Ein Schreiben von der Fregatte Bellona meldet, daß die Algierer fortfahren, sehr eifrig alle Stellen der Küste zu befestigen, die eine Landung begünstigen könnte, und daß man deren Tausende auf allen zugänglichen Punkten Redouten aufführen und Geschütz darin aufstellen sehe.

— Wir erfahren, sagt die Gazette, aus einer sichern Quelle, daß die Russen und die Engländer ihre Geschwader in der Levante bedeutend vermindert haben. Es sollen dort nur 2 Linienschiffe und einige Fregatten von jeder dieser beiden Nationen bleiben, und es scheint sehr gewiß, daß die Admirale Malcolm und Heyden von ihren Regierungen zurückberufen sind. Der Contreadmiral Ricord wird die russische Division kommandiren. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit den Namen des englischen Kommandanten, der an die Stelle von Sir Malcolm tritt.

— Dasselbe Blatt erwähnt auch des von Sr. kathol. Maj. an Se. allerchristl. Maj. gerichteten Schreibens, und sagt dabei, man glaube, dieses so wie ein anderes Schreiben Sr. neapolit. Maj. an die Herzogin von Berry, ihre Tochter, hätten zum Zweck, das Mißvergnügen zu vertilgen, welches die Widerrufung des salischen Gesetzes unfehlbar hervorgebracht haben werde.

— Rentencourse an der gestr Börse: 84; 106,10.

Niederlande.

Brüssel, vom 17, April. Die Sache des Hrn. de Potter und Konsorten wurde heute Morgen am Assisenhofe fortgesetzt. Der Präsident verhörte ferner die Angeklagten, und sodann 15 oder 16 Schutzzeugen. Gleich nachher begehrten die Advokaten der Angeklagten,*) daß es denselben erlaubt werden möchte, sich miteinander zu besprechen und in Gegenwart ihrer Advokaten zusammen zu kommen, um sich gemeinschaftlich über ihre Vertheidungsmittel berathen zu können. Der Präsident willfahrte diesem Begehren.

*) Der Anklageakt wurde in Nro 75 d. Bl. vollständig mitgetheilt.

Ausgezeichnete Wohlthätigkeit.

Nachrichten aus Danzig zufolge, hat der daselbst vor Kurzem verstorbene Kaufmann Wilhelm Gorges beinahe die Hälfte seines sehr bedeutenden Kapital-Vermögens zu einer milden Stiftung legirt, aus welcher hülfsbedürftige, bejahrte dasige Kaufleute oder deren Wittwen und Kinder lebenslängliche Unterstützungen erhalten sollen; auch sollen aus diesem Fonds an dasigem Orte geborne Erblindete jedes Standes und Geschlechts, insofern sie nothleidend sind, lebenslängliche Spenden genießen. Man glaubt, daß die gedachte milde Stiftung wohl an 5000 Rthlr. jährlich zu vertheilen haben wird. Zu Verwaltern derselben sind drei Danziger Kaufleute ernannt.

Seltsame Bruderliebe.

Mlle C.... litt seit einiger Zeit an einem Brustübel, das so reißende Fortschritte machte, daß die Aerzte erklärten, sie habe nur noch wenige Tage zu leben. Ihr ältester Bruder, Professor bei einer der vornehmsten Anstalten von Paris, konnte den Anblick einer geliebten Schwester, die so unaussprechlich litt, nicht länger ertragen; er nahm sich also vor, ihren Leiden ein Ende zu machen; er begab sich Morgens zu ihr in das Haus seiner Aeltern, erschoß sie und ergriff die Flucht. Er ließ einen Brief zurück, worin er seinem Vater erklärte, wenn er ihn eröffnete, würde er aufgehört haben zu leben. Er hatte sich zu einem Freunde begeben, und dort seinem Leben ein Ende gemacht. In dem Briefe an seine Familie verlangte er, daß man ihn in demselben Grabe mit seiner Schwester beerdigen möchte.

und die Sitzung wurde hierauf um Mittag geschlossen. Montag den 19. d. werden die Sitzungen öffentlich seyn, und die Vertheidigungsreden beginnen.

Die Expedition gegen Algier.

Zum Beweise, daß ein Angriff auf Algier zu Lande (von der Seeseite soll ein solcher gegenwärtig beinahe unmöglich seyn) wahrlich nicht zu den leichten Unternehmungen gehört, und die von Frankreich dazu bestimmte Truppenzahl von 35,000 Mann, mit einer Reserve von 9 — 10,000 Mann, ganz und gar nicht zu groß ist, vielmehr zu dem beabsichtigten Zwecke kaum hinreichen dürfte, theilen wir hier folgende geschichtliche Parallele mit:

Die letzte Expedition zu Lande gegen diesen Raubstaat war die spanische im Jahr 1775.

Die nämlichen Veranlassungen, die schon Carl V. zu dem freilich verunglückten Feldzuge veranlaßt hatten, zwangen den König Carl III. ihn zu wiederholen. Er hatte zu dem Ende eine Kriegsflotte von 5 Linienschiffen, 12 Fregatten, 5 bewaffneten Flöten, 7 Chebeken, 7 Gallioten, 4 Bombenschiffen und mehreren platten Fahrzeugen ausrüsten lassen. Dazu kamen 250 Transportschiffe, welche Truppen, und 347 Transportschiffe, welche Artillerie, Munition und Lebensmittel an Bord hatten. Die Armee bestand aus 22,000 Mann Linieninfanterie, 1200 Artilleristen, 4 Marinebataillons und 1100 Mann Kavallerie. Schon am 20. Mai war die ganze Armada in Carthagena unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Don Pedro de Cardejan versammelt, aber widrige Winde gestatteten ihr erst am 23 Juni auszulaufen und am 1. Juli auf der Rhede von Algier Anker zu werfen.

Die ganze Ausdehnung der Bucht von Algier war mit vier verschiedenen Lagern und mit Batterien garnirt, die durch Kreuzfeuer die Landung zu verhindern suchten. Man erblickte außerdem große Massen Kavallerie und ein starkes Reservekorps im Rücken der Lager. Man vernahm, daß die erstere an 40,000 Pferde zählte. Am 2. Juli wurde der Befehl zum Ausschiffen in der folgenden Nacht gegeben, aber nordöstliche Winde machten die Ausführung unmöglich. Die Landung sollte nun in der Nacht vom 6. vor sich gehen. Die Schaluppen gingen auch bis ans Ufer, mußten aber, weil die Brandung so hoch ging, gegen Morgen zurückkehren. Am 8. früh Morgens eröffneten die Kriegsschiffe, in einer Linie aufgestellt, ein starkes Feuer gegen die Uferbatterien; ihre Entfernung vom Ufer bewies aber, daß es ohne Wirkung blieb. Die leichten Schiffe wurden dann weiter vorgeschickt, und unter ihrem wirksamen Feuer gelangten 8000 Mann bei hellem Tage wirklich ans Land. Sie formirten sogleich unter einem heftigen Flintenfeuer der über das unebene Terrain verbreiteten und versteckten Mauren eine Colonne, die vorwärts marschierte, theils um die feindlichen Scharfschützen aus ihren Verstecken zu vertreiben, theils um einer fernern Landung Raum zu machen. Kaum hatte sie ein Terrain gewonnen, wo sie sich sicherer glaubte, als zwei förmliche Angriffe auf die beiden Flügel erfolgten, welche die Colonne zur Formirung eines Carres nöthigten, worin sie sich den ganzen und den folgenden Tag, unter nicht geringem Verlust, schlagen mußte. Unterdessen wurde eine zweite Division spanischer Garden und Wallonen ans Land gesetzt, und die Schiffe kanonirten eine große Masse Kavallerie, welche dreimal auf das Carre einzuhauen versuchte, aber jedesmal zurückgewiesen wurde. Sobald die beiden Abtheilungen vereinigt waren, wurden sie weiter vorwärts beordert, um ein von der Natur selbst und von den Feinden stark vertheidigtes Retranchement zu nehmen. Der Plan glückte, aber die Colonnen hatten dadurch wenig gewonnen. Sie kamen an den Fuß eines Berges, der sie von Algier trennte und der von Landhäusern, Mauern und Gartenanlagen bedeckt war, hinter welchen tausende von Soldaten und Schützen ihre sichern Schüsse auf die spanischen Haufen richteten. Es mußte ein Entschluß gefaßt werden, ob man den Weg über diesen Berg forciren oder die ganze Unternehmung aufgeben wollte

Die spanischen Truppen hatten in zwei Tagen an der afrikanischen Küste mehr Menschen verloren, als man in andern Kriegen in eben so vielen Wochen zu zählen pflegte; dazu kam, daß man bei aller möglichen Anstrengung nach drei Tagen erst 10 Feldstücke hatte ans Land bringen können, die aber auch dann in dem tiefen Sande nicht vorwärts zu bringen waren. Die Hitze war kaum zu ertragen und Trinkwasser nicht zu finden. Endlich begriff der Oberbefehlshaber, daß im Verhältniß zu den ihm gegenüber stehenden Haufen seine Macht viel zu klein sey. Alle diese Umstände bewogen ihn, am 12. Juli Morgens früh den Rückmarsch ans Ufer anzutreten und dort die Mannschaft hinter aufgeworfenen Werken so lange lagern zu lassen, bis mehr Artillerie ausgeschifft seyn würde und dann mit der Unterstützung derselben ein Hauptangriff unternommen werden könnte. Aber diese Bewegung rückwärts war kaum begonnen, als eine Menge einzelner feindlicher Korps von allen Seiten angriffen und durch ein heftiges Feuer eine große Anzahl Spanier tödteten, die kaum ihre Marschordnung erhalten konnten. Eine einzige feindliche Kanone, auf eine unangreifbare Anhöhe postirt, beschoß die auf einen kleinen Raum zusammengedrängten Spanier den ganzen Tag und die ganze folgende Nacht und richtete unglaubliche Verwüstung an. Am 13. wurde Kriegsrath gehalten und darin die Wiedereinschiffung der ganzen Expedition beschlossen.

Da diese Operation unter beständigen Angriffen der Mauren geschehen mußte, und da der Feind auf einer Anhöhe zur Seite drei Kanonen und zwei Haubitzen aufgeführt hatte, welche ihr Feuer auf die Bucht richteten, in der sie allein vorgenommen werden konnte, so war es kaum möglich, die Ordnung zu erhalten und man war gezwungen, 13 Kanonen, 2 Haubitzen und den größten Theil der Munition und des Gepäcks nebst einer großen Anzahl Verwundeter zurückzulassen. Die Garden und Wallonen, bestimmt die Einschiffung zu decken, büßten über die Hälfte ihrer Mannschaft ein.

In der Nacht vom 14. auf den 15. waren die Truppen wieder an Bord der Schiffe, nachdem sie an

---

Reisen des englischen Jachtklubs.

Mehrere Mitglieder des Jachtklubs haben in ihren kleinen Schiffen Reisen gemacht, die man sonst nur mit größeren zu unternehmen pflegte. So haben sie Morea und die griechischen Inseln besucht, sind nach Konstantinopel gesegelt, haben den Bosphorus und das schwarze Meer beschifft, wollten, auf der Rückfahrt, bei Sicilien, Neapel, Genua, an der spanischen Küste u. s. w. anlegen, und gedachten zu der allgemeinen Versammlung im Junius nach der Insel Wight zurück zu seyn.

In Tüme (in Frankreich) wurde vor einigen Tagen ein Knabe geboren, der weder Füße noch Hände hat; seine Zunge ist an der untern Kinnlade so angewachsen, daß, wenn das Kind fortlebt, es weder reden, noch gehen, noch Speisen zu sich nehmen kann, die gekaut werden müssen. Die Mutter dieses Kindes behauptet, während ihrer Schwangerschaft durch den Anblick eines Bettlers, der Ekel erregende Gebrechen zur Schau trug, so sehr ergriffen worden zu seyn, daß sie diese Mißgeburt nur der gefühlten Erregung schuld geben könne.

Gelinder Winter in den nördlichen Regionen.

Auch aus Kamtschatka berichtet man, daß dieser Winter der gelindeste seyn soll, den die ältesten Greise sich erinnern, je erlebt zu haben. Der Frost hat nur in drei Stunden den 30. Grad Reaumür überschritten.

Der König von England hat den berühmten Wettrenner Zinganee für 2500 Guineen (18330 Thlr.) gekauft.

6000 Mann in den wenigen Tagen verloren hatten.

(Wie vorsorglich man bei der gegenwärtigen Expedition zu Werke geht, beweist der Umstand, daß dafür auch eine große Anzahl hölzerner Beine eingeschifft worden ist.)

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Zeit rückt heran, mit welcher nach der Regierungs-Verordnung vom 12. November 1824 (Amtsblatt Stück 93) mit der jährlichen unentgeldlichen Gesammt-Impfung der Anfang gemacht werden soll.

Die Termine für die General-Impfungen sind folgende:

den 30. April Nachmittags um 2 Uhr, in der Schule zu Derendorf für die Bewohner von Golzheim, Thewissen, Mörsenbroich und Derendorf,

den 30. April Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Pempelfort, für die Bewohner von Pempelfort, Grafenberg und Flingern,

den 6. Mai Nachmittags 2 Uhr im Rathhaus für den nördlichen Theil der Stadt,

den 13. Mai Nachmittags 2 Uhr im Rathhaus für den südlichen Theil der Stadt,

den 14. Mai Nachmittags ? Uhr beim Wirthen Pauli zu Oberbilk für die Bewohner von Oberbilk, Lierenfeld und Stoffeln,

den 14. Mai Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Bilk, für die Bewohner von Bilk, Neustadt, Volmerswerth und Flehe,

den 28. Mai in der Schule zu Hamm für die Bewohner von Hamm.

Diejenigen, welche von diesen Impfungen für ihre Kinder keinen Gebrauch machen, oder welche vor dem 1. Juli dieses Jahrs nicht durch Privat-Impfungen ihre impffähigen Kinder geschützt haben, und sich hierüber durch die erforderlichen Impfscheine nicht ausweisen können, haben zu gewärtigen, daß unnachsichtlich der §. 3. der vorbezogenen Verordnung bei ihnen in Anwendung gebracht werden wird.

Es läßt sich übrigens bestimmt erwarten, daß jeder Einwohner der hiesigen Oberbürgermeisterei die Wohlthat der Schutzpocken-Impfung und die Verpflichtung sich derselben für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit seiner Kinder gegen das so sehr verheerende Uebel der natürlichen Menschenblattern zu bedienen, anerkennen, gerne und willig die ihm dargebotene öffentliche unentgeltliche Impfung benutzen oder binnen der vorgedachten Frist die Privat-Impfung seiner Kinder vornehmen lassen werde.

Schließlich bemerke ich noch, daß jeden Donnerstag das ganze Jahr hindurch Nachmittags 2 Uhr, für die hiesige Oberbürgermeisterei auf hiesigem Rathhause unentgeltlich geimpft wird.

Düsseldorf den 18. April 1830

Der Oberbürgermeister Schöller.

Die Verpachtung des Schloßhofes zu Benrath wird Samstag den 8. Mai c. zu Benrath bei dem Hrn. Heubes Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden.

Königl Rent-Amt.

Die verwittwete Frau Kommerzienräthin Brügelmann zu Cromford beabsichtigt an die Stelle des in der Brücke an dem Angerbache gelegenen bisherigen Selbstbammers und Schleifkothens eine neue unterschläzige Oel- und Farbmühle anzulegen.

Diejenigen, welche glauben, durch diese Anlage in ihren Rechten gefährdet zu werden, können ihre Einsprüche binnen der bestimmten Frist von 8 Wochen, sowohl bei der erwähnten Frau Kommerzienräthin, als bei dem Unterzeichneten einlegen.

Ratingen den 15. April 1830.

Der Bürgermeister Klein.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Ansuchen des Geheimen Rathes Herrn Jacobi wird der unterzeichnete Notar am 6. Mai dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Verkaufs-Lokale bei Hrn. Breitenstein auf der Volkerstraße allhier, das auf der Flingerstraße hierselbst unter Nr. 751 C. gelegene, durch die Frau Hofräthin Brinkmann bewohnt gewesene Haus, welches 15 Zimmer, Küche, Speicher, 2 Keller, Pumpe, Stallung für zwei Pferde nebst Remise hat, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf aussetzen. — Die Bedingungen dieses Verkaufs liegen bis dahin auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zur beliebigen Einsicht offen. Das Haus kann an jedem Tage von 3 bis 7 Uhr Nachmittags besehen werden.

Düsseldorf den 16. April 1830.

Coninx.

Mobilien-Verkauf.

Heute und an den folgenden Tagen wird damit bei Hoffmann in der Bergerstraße fortgefahren. Besonders: Taschenuhren, Hausuhr, Medaillen, Schaumünzen, Silber, Ringe, Gemälde, Kupferstiche, ein Flügel- und Cylinder-Schreibtisch von Mahagoni, Wein, eiserne Geldkiste.

Euler, Notar.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, Marktstraße Nro. 375, ist zu haben:

J. G. Kögel's

Gründliche Anweisung alle Arten Seife zu sieden.

Mit einem Anhange über die Verfertigung der Talglichte und die Reinigung des Rüböls. 189 Seiten. Preis 20 Sgr. od. 1 Fl. 12 Kr.

Dieses so empfehlungswerthe Buch enthält nicht nur das Ganze der Seifensiederei nach den besten Grundsätzen und nach den neuesten Erfindungen und Entdeckungen dargestellt, sondern gibt auch zugleich die besten Anweisungen, wie wohlriechende Seife, durchscheinende Seife, Mandelseife, Seifenkugeln des Serails, weiche Bartseife, Seifenessenzen und Seifenspirituße, Opodeldoc, Fleckseife und dergleichen bereitet werden.

Bekanntmachung.

Der zwischen mir und dem Ackerwirth Heinrich Lipgens dahier bestandene Civil-Prozeß ist nunmehro auf gütlichem und freundschaftlichem Wege geschlichtet worden, weshalb ich mich um so mehr verpflichtet halte, alles dasjenige, was ich gegen den benannten Lipgens gesagt habe, hierdurch öffentlich zu widerrufen.

Gerresheim den 18. April 1830.

Clasen.

Der Ratinger Bote Schumacher hat sein bisheriges Logis verändert und kommt jetzt täglich auf der Ratingerstraße im Füchschen bei Hrn Pet. Scherpenbach an, wohin er die Bestellungen gefälligst abzugeben bittet.

---

[148] Anzeige.

Ein junger braver Mensch, der etwas schreiben und rechnen kann, wird in einer Liqueur-Destillerie in Dienst gesucht. Die Expedition dieser Zeitung sagt wo.

---

[149] Ein in der Karlstadt gelegenes Haus, bestehend aus sieben Zimmern, einer Küche, Spinde, Garten und Hofplatz nebst Unterkellerung, für eine Familie, oder eine erste Etage für einen einzelnen Herrn, ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. Zu erfragen bei der Expedition.

Bei A. Kux in der Bilkerstraße Nr. 1236 sind auf der ersten Etage 2 möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[137] Es steht auf einer angenehmen Straße ein schöner, geräumiger erster Stock mit Antheil an Speicher, Keller und Bleichplatz, bis Mitte Mai zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

In der Altestadt bei J. M. Castellano ist der zweite Stock von 4 bis 5 Zimmern an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

Alleestraße Nr 641, dem Breidenbacher Hof gegenüber, sind 7 Zimmer nebst abgeschlossenem Keller und Speicher zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen, Flingerstraße Nr. 779.

---

[141] Wo ein noch ganz neuer Damen-Reitsattel billig zu kaufen ist, sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 22. April zum Vortheil der Unterzeichneten und zum Erstenmale:

Pfefferröseln,

oder

Die Frankfurter Messe im Jahre 1297.

Großes romantisches Schauspiel in 5 Acten von Frau Brig. Pfeiffer.

Dieses Gemälde der Vorzeit, durch welches sich die geistreiche Verfasserin auf allen bedeutenden Bühnen Deutschlands einen bleibenden Ruhm erworben hat, wird auch hier seinen Zweck nicht verfehlen, und wir glauben durch die Wahl dieses neuen Werkes dem verehrungswürdigen Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Wir laden hiermit ergebenst ein

A. Barnim. D. Stephani.

Frucht-Preise zu Neuß

am 20. April 1830.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	4	—
Roggen	"	1	11	—
Wintergersten	"	1	—	—
Sommergersten	"	1	3	—
Buchweizen	"	1	14	—
Hafer	"	—	19	6
Erbsen	"	2	2	—
Rübsaamen	"	3	27	—
Kartoffeln	"	—	16	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		1	3	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—

Für die Richtigkeit

Neuß den 20. April 1830.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerey, Grabenstraße Nr. 1156 D.